

Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
S. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die einfache Zeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 19.

Neunkirchen, den 9. Mai 1896.

2. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Die Militär-Strafprozessreform soll vorläufig aufgeschoben sein; das Ministerium ist für dieselbe einmütig mit dem Kriegsminister eingetreten, und es ist nicht zu erwarten, daß der Kaiser seine Zustimmung versagen wird.

Der Beschluß des Reichstages, den Terminhandel im Getreide zu verbieten, ist seitens der deutschen Landwirte mit Freuden begrüßt worden; ob aber die Börslaner nicht ein Mittel finden, doch ihren Schaden fortsetzen zu können, ist eine andere Frage.

Man sah in den Hauptcentren der Industrie, die auch gleichzeitig die meisten und bestorganisierten Sozialdemokraten aufzuweisen haben, dem 1. Mai und der damit seitens dieser Partei anberaumten allgemeinen Feier, die eine Kraftprobe darstellen sollte, gespannt entgegen. Doch die Maifeier ist im allgemeinen recht kläglich verlaufen; die breite Masse hat sich nicht daran beteiligt, in Deutschland sowohl, wie in anderen Ländern. Die Partei macht überhaupt in diesem Jahre schlechte Geschäfte; alle größeren Streiks, welche stattgefunden, haben zu keinem günstigen Resultat geführt, und den Parteikassen große Opfer auferlegt. Die Buchdruckergehilfen, welche gewerkschaftlich am besten organisiert sind, haben deshalb auch ihre hohen Forderungen fahren lassen, und sich mit einem geringen Mehrverdienst und geringer Verkürzung der Arbeitszeit zufrieden gegeben; diese Zugeständnisse erstreckten sich nur auf Städte über 20,000 Einwohner. Die sozialdemokratische Partei hat allgemach den Reiz der Neuheit eingebüßt; mit ihrer zunehmenden Größe verlor sie an Gefährlichkeit und Bedeutung, zu der ihr wesentlich die Ausnahmefälle verholfen hatten.

Die Ablehnung des Lehrerbeförderungsgesetzes durch das Herrenhaus verurteilt das Staatsministerium in eine schwere Verlegenheit. Von den zahlreichen Niederlagen, die sich der Reihe nach mehrere Minister in der letzten Zeit geholt haben, ist diese die bedeutendste. In der vorigen Landtagsession mußte Herr von Hammerstein-Vorren mit der Vorlage über die ostpreussische Generalkommission dem Groll des Herrenhauses zum Opfer fallen, in dieser Session hat sich Freiherr v. Berlepsch im Abgeordnetenhaus mit seinem Entwurfe über die Handelskammern eine sehr verstimmende Zurückweisung zugezogen, und jetzt treten die Herren Boffe und Wiquel gemeinsam als Leidtragende auf oder vielmehr ab. Das Herrenhaus hat ein wenig den französischen Senat kopiert.

Die Margarinevorlage wird zum Gesetz. Sie bedeutet eine vollständige Umwandlung im Handel mit Kunstbutter und verbietet das Gelbfärben derselben. In Ladenräumen, in denen Butter verkauft wird, darf keine Margarine verkauft werden. In Berlin haben deshalb die Margarine-Fabrikanten den Fleischern den Verkauf übertragen.

Das Abgeordnetenhaus bewilligte in zweiter Lesung alle von der Regierung beantragten 18 Bahnlösungen.

Zum Duellzwang schreiben die „Hamburger Nachrichten“, welche in nahen Beziehungen zum Fürsten Bismarck stehen, daß der Reserveoffizier durch seine Doppelstellung weit häufiger als der Berufsoffizier zum Duell genötigt sei. Ungerecht sei es, daß sich der Zorn der Entrüsteten gegen die Person der Duellanten richte, anstatt gegen den Zwang, der ihnen auferlegt sei. Gar mancher wird sich erst nach schweren inneren Kämpfen dazu entschließen, den starren Gelezen der Ehre Folge zu leisten.

Der preussische Lehrer-Verein beabsichtigt, dem Kultusminister Boffe eine Dankbarkeitsbezeugung größten Stils darzubringen.

Der chinesische Vizekönig Li Hung Tschang will nach Beendigung des Krönungsfestes in Moskau den Fürsten Bismarck besuchen.

Es finden Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der Verwaltung der Hessischen Ludwigsbahn statt, behufs Uebernahme dieser Bahn durch den preussischen Staat. Die Verschiedenheit von Forderung und Angebot soll eine baldige Erledigung nicht erwarten lassen.

Major Wissmann, welcher in jüngster Zeit mehrfach unter Fieberanfällen zu leiden hatte, begibt dem Wunsche seines Arztes entsprechend, zu mehrmonatlichem Urlaub nach Europa.

Wiesbaden und Frankfurt schmückten sich zum Empfang des Kaiserbesuchs. Wenn wie jetzt, die Natur mit ihrem Blütenreichtum hilft, dürfte die Kaiserreise sich in diesen Perlen deutscher Städte prachtvoll gestalten.

Rußland arbeitet langsam aber beharrlich an der Ausdehnung seiner Macht in Asien. Bis zum Jahre 1902 soll die große sibirische Transsibirialbahn fertig gestellt sein, deren Bau eine ungeheure Energie erfordert. Der Winter dauert in dem Gebiet, welches die neue Bahn durchschneidet, 7 bis 8 Monat, dann kommt die glühende Hitze des Sommers, und dieser Wechsel stellt an die Ausdauer der Arbeiter hohe Anforderungen. Wird die Bahn aber fertig sein, so bedeutet sie daselbst für Rußlands Zukunft in Ostasien, was für die Engländer im Verkehr mit Indien der Suezkanal ist.

Li Hung Tschang, der Vertreter Chinas bei der Krönungsfeier, ist mit großem Gefolge in Petersburg eingetroffen und begab sich mit den Mitgliedern der Botschaft nach Zarstskoje Selo zur Audienz beim Kaiserpaar, das ihm einen überaus feierlichen Empfang bereite. Li Hung Tschang fuhr in einem mit 6 Pferden bespannten Wagen vom Bahnhofe nach dem Palais und überreichte dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben und den mit großen Diamanten versehenen doppelten Drachenorden der höchsten Klasse.

Der Schah von Persien ist in der Moschee von einem

Anhänger der religiösen Sekte, Babis genannt, erschossen worden. Die Babis, welche die Verdrängung der herrschenden Dynastie erstreben, sind in den letzten Jahren in Persien grausam verfolgt worden.

Ueber die Zukunft Japans und die Konkurrenz, welche die europäische Industrie in nicht zu ferner Zeit von Ostasien zu erwarten hat, sind einige Angaben sehr bezeichnend. Erst vor 40 Jahren wurden die japanischen Häfen dem Handel des Auslandes eröffnet, und erst vor 30 Jahren wurde die erste arbeitssparende Maschine in Japan aufgestellt. Jetzt sind 61 Kattunfabriken mit 589164 Spindeln im Betrieb; sie beschäftigen 8889 Arbeiter. Die Japaner sind geschickt, fleißig und schlau, und verdrängen jetzt schon in billigen Gegenständen die europäische Industrie auf dem chinesischen Markte.

Sofales und Provinzielles.

* Neunkirchen, 9. Mai. Der Bau einer Drahtseilbahn von Grube Peterszeche nach Bahnhof Burbach ist in Aussicht genommen worden.

Es wird heute viel geklagt, ja, die Mehrzahl sagt gewohnheitsmäßig, daß es ihr schlecht gehe. Und doch, in welchem Lurus ergeht man sich heute, im Vergleich mit der Vergangenheit. Wie weit reicht die gefühlige Fürsorge und die private Wohltätigkeit, ohne zu fragen, bist Du würdig dessen, was Dir zu teil wird; es war mit der Armen- und Krankenpflege nicht immer so geregelt, wie aus einem Schreiben des vormaligen Kreis-Wundarztes Herling aus dem Jahre 1835 hervorgeht; in demselben heißt es:

„Das schwere Verhängnis des Himmels über jene armen Leute, die ohne Heimat und Obdach jetzt auf den Felsen Wilder Bär, Alte Kammer und Eisener Hütte lagern, und neben großer Armut an den Schmerzen der furchterlichen Blatternkrankheit leiden; wo die Kranken neben der Flamme des Möllers kauern, um ihre vom Fieberfrost geschüttelten Gliedmaßen zu erwärmen; wo jene Unglücklichen in ihren eingekerkerten Kumpen in den Kohlenschuppen auf Stroh gebettet lagen — dies schwere Verhängnis über jene unglücklichen leidenden Mitmenschen ist durch Siegen's edle Frauen, denen Mitleid und irdischer Trost noch nicht Töne einer fremden Sprache sind, gemildert.“

Der Arzt sah Kinder mit wehen Mündchen am harten Schwarzbrot nagen. Auch heute giebt es noch viel, viel Elend, aber auch viel selbstverschuldete Not. Wöchten doch alle, denen es jetzt möglich ist, einen Notgroschen zurücklegen, und nicht ihr zukünftiges Geschick einem blinden Zufall anvertrauen. Wöchten doch die jungen Leute, wenn infolge der besseren Löhne ihr Taschengeld sich vermehrt, etwas davon zu ihrer Fortbildung erübrigen, und nicht in zweifelhaftem Genuß allein ihre Erholung suchen. Die Er-

„Es ist Nichts, — nur ein kleiner Schwindel, — es geht schon vorüber,“ brachte er gurgelnd hervor.

Er wollte vorwärts schreiten, schwankte aber hin und her wie ein Trunkener.

Bestürzt sprang Irma hinzu und stützte ihn.

„Mein Gott, was ist Dir, Bruno? Stütze Dich fest auf meinen Arm!“

„Ich danke Dir, — Du bist sehr gütig, — es ist wirklich unnötig, — sieh, es geht schon vorüber,“ stammelte er.

„Habe Dank und — lebe wohl!“

Sichtlich erbebend, wiederholte Irma:

„Lebe wohl? Bruno, wohin willst Du in diesem Zustand?“

„Ich — ich muß verreisen,“ antwortete er ausweichend. Er stand augenscheinlich wieder in fester Haltung vor ihr und reichte ihr die Hand. „Lebe wohl? liebe Irma, — der Himmel behüte Dich!“

Irma hatte mechanisch ihre Hand in die seine gelegt und blickte ihm wie erstarrt nach, als er an ihr vorüber- und die Treppe hinabschritt.

„Der Himmel behüte Dich!“ Klang das nicht fast wie ein Abschied für immer? Er war so verstört gewesen. Was konnte vorgefallen sein? Thränen entströmten plötzlich wieder ihren kaum getrockneten Augen. Wenn er nicht wiederkehrte?

Seine Abschiedsworte tönten ihr in den Ohren nach. Angstvoll glitt sein Name über ihre bebenden Lippen, sie machte einen Schritt vorwärts, um ihm nachzuseilen, ihn zurückzufassen, um jeden Preis.

Da drang ein gellender, herzzerreißender Schrei an ihr Ohr. Jäh erblasend, fuhr sie zusammen und blickte sich erschreckt um. Der Laut war aus dem Zimmer der Tante gekommen. Mit Blitzesschnelle stürzte sie auf die nahe gelegene Thür zu, riß dieselbe auf und ein Angstschrei entfuhr ihrem Munde.

Nähe am Fenster lag ausgestreckt am Boden die Gräfin.

Der Majoratserbe.

Roman von L. Fohrmann.

5. Fortsetzung.

Der Alte knirschte, sich wild aufrichtend, mit den Zähnen und ballte die Faust.

„Sie werden es bereuen, Herr Graf! Wenn Sie sich besonnen haben, so können Sie mich im Wirtshause des Dorfes finden. Fragen Sie nur nach dem alten Daniel Gerber. Zwei Tage gebe ich Ihnen Zeit zur Ueberlegung. Habe ich dann keine Nachricht, so werde ich mich an Andere wenden, die mir erkenntlicher sein werden. O, bitte, bleiben Sie nur ganz ruhig; ich gehe für jetzt. Adieu, Herr Graf Wendhausen!“ Mit furchtbarem Hohn betonte er das letzte Wort.

Als Bruno sich wieder allein sah, taumelte er gegen einen Baum, gegen dessen harte Rinde er seine Stirn preßte. Ein dumpfes Stöhnen rang sich aus seiner heftig arbeitenden Brust, halb laut, halb leise. Er stand noch so, als sich plötzlich aufs Neue eine Hand auf seine Schulter legte. Zusammenzuckend, wandte er sich und blickte in das Gesicht seines Oheims, des Obersten von Bronnen.

Der Graubart wich entsetzt zurück, als er in die verzerrten Züge, die von Thränen geröteten Augen des jungen Mannes sah.

„Du weißt es also schon?“ fragte er unwillkürlich weit milder, als er beabsichtigt hatte. Bruno schrie laut auf. „Nein, auch Du wußtest davon? Du — Du warst mit in dem schändlichen Komplott? O, mein armer, armer Vater!“

Der Oberst starrte ihn verständnislos an.

„Du phantastir!“ brachte er hervor. „Freilich, Deine Neue ist an der Zeit; es freut mich, daß Du scheinbar endlich zur Einsicht gekommen bist. Aber so tragisch brauchst Du es nun gerade nicht zu nehmen. — Du siehst ja aus wie ein Geist! Wenn Du Deinen Vater um Verzeihung

bittest und auf Ehrenwort Dich zu bessern versprichst, so wirst Du für dies Mal noch gnädig davontommen.“

Bruno schaute den Redenden wie irre an.

„Wovon sprichst Du denn eigentlich?“ leuchtete er.

„Nun wovon anders als von dem Briefe!“ versetzte der alte Mann.

„Von welchem Briefe?“ stammelte Bruno.

„Aber, mein Gott, wenn Du nichts davon weißt, was hat Dich denn so außer Fassung gebracht? Ich sprach von dem Briefe jenes Wucherers, des Levi Jzig. Wie konntest Du nur so leichtsinnig sein und Geld auf Wechsel nehmen bei jenem Vampyr? Dein Vater ist außer sich und mit vollem Recht!“

„Auch das noch!“ murmelte Bruno tönlos. Im nächsten Moment raffte er sich jählings auf und stürzte ohne ein Wort an dem Obersten vorüber, der ihm erstaunt und kopfschüttelnd nachblickte. Wie ein Rasender stürzte Bruno ins Schloß und verschwand im Zimmer seiner Mutter.

Etwa eine halbe Stunde war vergangen, als er daselbst wieder verließ. Sein Schritt war taumelnd, sein Antlitz fast bis zur Unkenntlichkeit entstell. Wankend lehnte er sich im Korridor gegen die Wand. Er wußte es kaum. Er hätte in Untiefen stürzen können, ohne sich dessen bewußt zu sein. Kein Abgrund der Welt konnte tiefer sein, als der, in den ihn diese Stunde gestürzt hatte! Ja, er mußte wahnsinnig sein, es konnte nichts Anderes sein als Wahnsinn, — entsetzlicher Wahnsinn.

Irma kam die Treppe herab; ihre Augen zeigten noch deutliche Thränen Spuren und der kleine Mund war schmerzlich zusammengepreßt. Sie sah vor sich nieder und erblickte Bruno erst, als sie unmittelbar an ihm vorbeigehen wollte. Hestig erschreckt, blieb sie stehen. Allmächtiger Gott, was war hier vorgegangen?

„Bruno, was ist Dir? Du — bist Du krank?“ stammelte das junge Mädchen zitternden Tones.

Er raffte sich auf.

zählung des Arztes aber lehrt uns, daß durch den industriellen Fortschritt nicht allein Millionenvermögen entstanden sind, sondern, daß auch solche traurige Vorkommnisse, wie sie damals sich ereigneten, heute unmöglich geworden sind.

Auf dem Hohenfeibachkopf nahm am Dienstag Herr Premierlieutenant Rabitsch im Auftrage der Landesaufnahme Vermessungen vor. In seiner Begleitung befanden sich 4 Soldaten.

*** Herdorf, 8. Mai.** Am Mittwoch nach Pfingsten (28. Mai) wird Herr Bischof Dr. Korum hier anwesend sein, um die heil. Firmung vorzunehmen.

*** Niederdreselndorf, 8. Mai.** Der am Dienstag stattgefundene Frühjahrsmarkt war gut besucht; es waren ca. 30 Stück Rindvieh und 200 Schweine aufgetrieben. Man wünscht hier allgemein, daß der Markt auf den Montag verlegt werde, um den hiesigen Vergleuten den Besuch desselben ohne Schichtverräumnis zu ermöglichen.

In Haiger findet am Sonntag den 10. Mai eine Delegiertenversammlung des Dill-Krieger-Bundes statt.

In Eiserfeld brannte in der Nacht zum 6. Mai das Haus der Wittve Steinmetz in der Bahnhofstraße total nieder.

Vom Westerwald, 30. April. Die angesehensten Kaufleute der Stadt Hachenburg haben sich dieser Tage gegenseitig enger untereinander verbunden unter dem Namen „Kaufmännische Vereinigung“. Der Zweck dieser Vereinigung geht dahin, „dem unläuteren Wettbewerb, soweit er auch in unserer Gegend hervortritt,“ durch Wort und Schrift kräftig entgegenzutreten.

Im Jahresbericht der Dillenburg Handelskammer heißt es über die Schwerpathgruben zu Burg bei Herborn wie folgt: Der Betrieb auf Schwerpath ging recht gut. Es förderten die Gruben „Weißhelle“ und „Arzkaute“ zu Burg im Jahre 1895 656 Doppelwaggons. Die beiden Mühlen der Gewerkschaft waren stetig beschäftigt. Die Aufträge steigerten sich im 4. Quartal derartig, daß dieselben auf den 10 im Betrieb stehenden Mäslgängen nicht prompt fertig gestellt werden konnten. Die Gewerkschaft hat daher die Anlage von drei weiteren Mäslgängen auf der Dampfmahle beschlossen.

Das Gymnasium zu Dillenburg zählte 1895 13 Lehrer und 165 Schüler; das Lehrerseminar 8 Lehrer und 98 Schüler; die Präparandenanstalt 30 Schüler; die Bergschule im Wintersemester 12 Schüler.

In Marburg fand eine Versammlung von höheren Beamten und Landwirten der Kreise Biedenkopf, Kirchhain, Marburg, Wehlar und Dillenburg statt, zu einer Besprechung über gemeinsames Vorgehen zur Reinhaltung der Vogelsberger Rindviehgrasse, und event. Gründung einer Herdbuchgenossenschaft.

Coblenz. Der in Pfaffendorf verstorbene General v. Mertens hat sein gesamtes, eine halbe Million übersteigendes Vermögen, seiner Dienerschaft vermacht.

Frankfurt a. M. Für die Feier der 25. Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Frankfurter Friedens durch Jules Favre und Bismarck werden hier große Vorbereitungen getroffen. Bekanntlich wird der Kaiser am gleichen Tage (10. Mai) in Frankfurt das Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllen. Die ganze Stadt wird prachtvoll besetzt und illuminiert werden. Von der Stadtgemeinde sind 90 000 Mk. für die Ausschmückung der Stadt bewilligt worden. Am Hauptbahnhof wird ein Triumphbogen errichtet. Des Abends werden dortselbst mächtige, auf riesenhohen Masten angebrachte Scheinwerfer in Tätigkeit treten. Gegenüber dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal sind über 100 Balkonplätze des Opernhauses schon alle zu 26 Mk. per Platz verkauft. Sehr hohe Preise sind ferner für Fenster- und Balkonplätze,

die an den Straßen liegen, durch die der Kaiser kommen wird, bezahlt worden.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Gustav D. Manskopf hat dem Magistrat die Mitteilung zugehen lassen, daß er bereit sei, zur Erinnerung an den 25jährigen Geburtstag des Friedensschlusses den Römerhof durch ein Denkmal der Königin Luise zu schmücken, zu welchem Zwecke er eine Summe von 20,000 Mark ausgesetzt habe.

Wiesbaden. Der Fremdenzufluß ist ein stetig steigender und unsere Kurverhältnisse sind die denkbar günstigsten. Den treffendsten Beweis hierfür liefern folgende Ziffern. Während laut amtlicher Bekanntgabe am 26. April die Zahl der Fremden 20,353 betrug, ist dieselbe jetzt auf 24,000 angewachsen und steigt rapid.

Ueber Kartoffelfütterung bei Rindvieh und Schafen

wurden in Frankreich interessante Versuche angestellt.

Es wurden drei Abteilungen von Rindvieh à 3 Stück wie auch Schafen in Vergleich gestellt. Die erste Abteilung erhielt eine normale Ration von Runkelrüben und Heu; die zweite eine gleichfalls der ersteren gleichwertige normale Ration, bestehend aus Kartoffeln und Heu, die dritte eine verstärkte Ration Kartoffeln. Durch die beiden ersten sollte der Nährwert der Kartoffeln hinsichtlich der Fleischproduktion im Vergleich mit dem bekannten Werte der Rüben festgestellt werden; die dritte Abteilung war bestimmt, den Einfluß einer größeren Menge Kartoffeln erkennen und mithin die Grenze ermitteln zu lassen, bis zu welcher Kartoffeln mit Nutzen zur Fütterung überhaupt verwendet werden können.

Die Kartoffeln wurden mit Ausnahme eines bestimmten Falles gekocht verabreicht. Rüben und Kartoffeln verhielten sich hinsichtlich ihres Nährwertes wie 100:50. Pro Kopf wurden verabreicht:

Für Rindvieh 50 kg Runkelrüben oder 25 kg gekochte Kartoffeln nebst Häcksel von 5 kg Stroh und 7½ kg Heu; außerdem 30 g Salz.

Für Schafe 4 kg Rüben oder 2 kg gekochte Kartoffeln, neben Häcksel von ½ kg Stroh und ¼ kg Heu; auch 30 g Salz.

Die verstärkte Ration bestand aus 30 kg Kartoffeln für das Rindvieh, 3 kg für die Schafe.

Nach 61 Tagen der Fütterung ergab sich folgendes Resultat:

	Zunahme	
	des Lebendgewichts	pro Kopf
	insgesamt	und Tag
	kg	kg
1. Abt. Heu und Rüben	181,1	1,00
2. Abt. Heu und Kartoffeln	248,0	1,35
3. Abt. Heu und verstärkte Gabe Kartoffeln	275,5	1,51

Es ist hierdurch erwiesen, daß die Kartoffelfütterung eine viel höhere Gewichtszunahme bewirkte, wie die Rüben. In der Fortsetzung dieses Versuchs wurden die sämtlichen Tiere mit Kartoffeln gefüttert und daneben mit 2 kg Deltschen.

Die Ergebnisse der beiden Perioden zusammengekommen können in folgenden Zahlen ausgedrückt werden:

In 95 Tagen haben die Ochsen in Abteilung 1, die mit Rüben 77 Tage hindurch und mit Kartoffeln 28 Tage gefüttert waren, knapp 1 kg täglich pro Kopf zugenommen.

In 81 Tagen haben die Ochsen der Abteilung 2, welche die normale Ration Kartoffeln erhalten hatten, 1,33 kg zugenommen.

sein Zimmer gegangen, wo er über das ihn beunruhigende Benehmen Irma's nachgrübelte. Erst der gelinde Schrei, der durch die Stille des Schlosses gedrungen war, hatte ihn aus seinem Sinnen aufgeschreckt und angstvoll war er in das Gemach der Mutter gestürzt, aus dem er Irma's lauten Hilferuf vernahm.

Die Kammerfrau der Gräfin machte alle nur erdenklichen Belebungsversuche, um die Ohnmächtige wieder zu sich zu bringen, während Treuholt und Irma in ratloser Verzweiflung daneben standen. Jetzt kam auch der Oberst mit verstörter Miene herbei und stellte die wirren Fragen an die Umstehenden.

„Wo ist mein Vater?“ fragte Treuholt plötzlich, sich aufraffend, einen der bestürzt dastehenden Diener.

„Der Herr Graf sind heute Morgen ausgegangen und noch nicht wieder zurückgekehrt,“ meldete der Gefragte.

Jedoch schon im selben Augenblick trat die hohe Gestalt des Grafen in das Zimmer. Er hatte Alles im Schlosse in der größten Verwirrung gefunden und war, wie er ging und stand, sofort in das Zimmer seiner Gemahlin geeilt. Angstvoll richteten seine Blicke sich auf die Ohnmächtige. Dann machte er mit der Hand eine gebietende Bewegung nach der Thür; die Domestiken, die neugierig und bestürzt in der Nähe standen, schlichen schon hinaus.

Die Gräfin war indes wieder zu sich gekommen. Sie schlug die Augen auf und sah mit großem, fragenden Blick in das Antlitz des besorgten über sie gebeugten Vaters. Doch als sie sich aufrichten wollte, sank sie kraftlos wieder zurück und von Neuem legten sich die Schatten der Bewußtlosigkeit über ihre Sinne.

Noch zwei lange Stunden schlichen hin, ehe der Arzt eintraf. Nachdem derselbe die Bewußtlose untersucht hatte, zuckte er mit ernster Miene die Achseln.

„Die Frau Gräfin muß eine heftige Gemütserschütterung gehabt haben,“ sagte er mit einem forschenden Blick auf alle Umstehenden. „Ich kann Ihnen meine Besorgnis nicht

In 81 Tagen haben die Ochsen der Abteilung 3, welche mit der verstärkten Ration Kartoffeln gefüttert waren, eine Zunahme von 1,63 kg erfahren.

Die Versuche mit Hammeln (10 Stück per Abteilung) wurden dahin abgeändert, daß eine vierte Abteilung bestehend aus drei Hammeln, die Kartoffeln in rohem Zustande erhielt. Nach 70 Tagen dieser Fütterungsweise wurden folgende Resultate erzielt:

Abteil.		Gewichtszunahme	
		im p. Kopf	ganzen und Tag
		kg	kg
1.	Rüben	39	0,056
2.	Kartoffeln	76	0,109
3.	Kartoffeln	119	0,103
4.	Kartoffeln	155	0,134

Die Kartoffelfütterung hat sich hiernach bei den Schafen noch besser bewährt als bei den Ochsen, und die verstärkte Gabe besser als die einfache.

Die Anwendung roher Kartoffeln bei Schafen war indessen nicht vorteilhaft.

Der Verfasser kommt bezüglich der Ergebnisse aus seinen Versuchen zu folgenden Schlüssen:

Die Zunahme des Lebendgewichts ist es nicht allein, die bei der Beurteilung des Wertes einer Fütterung in Betracht kommt, es ist auch die Qualität der Gewichtszunahme zu berücksichtigen.

Letztere kommt zum Ausdruck durch die Prozente am Schlachtgewicht. In dieser Beziehung hat die Verwendung der gekochten Kartoffeln unerwartete Resultate ergeben. Der Ertrag an Schlachtgewicht belief sich bei den Ochsen im Mittel auf 59,17 pCt. des Lebendgewichts. Für Abteilung 2 erreicht der Ertrag an Schlachtgewicht 60,2 pCt. In der Regel ist man mit 53 bis 56 pCt. bei der Stallfütterung von Ochsen zufrieden.

Für die Hammel belief sich das Schlachtgewicht auf 51 pCt.; vor Beginn der Kartoffelfütterung betrug dasselbe 41 pCt. Uebrigens wird der Ertrag von 50 pCt. selten überschritten.

Die Qualität des Fleisches war eine vorzügliche.

Der Erfolg der Kartoffelfütterung war also in jeder Beziehung ein zufriedenstellender. Die Rentabilität bringt der Versuchsansteller in folgenden Zahlen zum Ausdruck. Der Reingewinn betrug

	per Kopf
bei Rübenfütterung für die Ochsen	Frks. 45,28
bei normaler Kartoffelfütterung	104,83
bei verstärkter Ration	81,10
bei normaler Ration für die Hammel	5,50
bei verstärkter Ration	4,94

Vermischtes.

Das große Los der Preussischen Klassen-Lotterie fiel auf Nr. 214783.

Preuß. Klassenlotterie. Die I. Klasse der nächsten Ziehung wird am 2. Juli, diejenige der II. Klasse am 10. August, diejenige der III. Klasse am 14. September, und die der IV. Klasse am 16. Oktober ausgesetzt. Die Erneuerung der Loose hat spätestens am 4. Tage vor dem Beginn der jeweiligen Ziehung zu erfolgen.

Der Dichter Julius Sturm ist am Samstag in Köftritz gestorben.

Eine Riesenkamelie. Die älteste Kamelie des Kontinents befindet sich im Schloßgarten zu Pilsnit. In der Größe dürfte dieser etwa 7 Meter hohe Baum in ganz Europa einzig dastehen. Gegenwärtig zeigt er sich im vollsten Blüthenstadium; seine Blütenfülle ist, was nicht

verhehlen, Herr Graf. Sie müssen sich auf das Schwerste gefaßt machen. Menschenkunst ist hier machtlos!“

Rückblide.

Die freien Reichsgrafen von Wendhausen gehörten zu dem reichsten und ältesten Adel des Landes. Außer der Grafschaft Wendhausen, dem uralten Stammsitz des Geschlechtes, besaßen sie noch fünf weitumfassende Besitzungen, die ihrem Eigentümer ein nahezu fürstliches Gehalt gewährten, welches jedoch nur dem jedesmaligen Majorats Herrn zu Nutzen kam, da die sämtlichen Herrschaften zum Fideikommiß gehörten. Dies letztere war schon vor langen Jahren von einem Ahnen gestiftet worden und enthielt in seinen Verfügungen namentlich eine Klausel, die schon mehrfach in der Familie einen harten Kampf gekostet hatte. Die Stiftungsurkunde hatte folgenden Wortlaut:

„Ich, der freie Reichsgraf Hans Kurt Wolfgang von Wendhausen, vereinige hiermit kraft meines unantastbaren Rechtes meine mir eigenthümlich gehörenden Besitzungen, die Grafschaften: Wendhausen, Holtzhausen, Willnig, Hehlenburg, Borkau und Kehlenhofen, mit ihren sämtlichen Gütern, Forsten und Ländereien zu einem Fideikommiß und bestimme den jedesmaligen, in ebenbürtiger Ehe erstgeborenen Sohn vom direkten Mannesstamm zum nächsten Auerben dieses Besitzes. Jedoch verfüge ich, daß derjenige Descendent, dem dieses Erbe zufällt, keine staatsdienstliche Karriere zu seinem Lebensberuf wählen darf, als letzteren vielmehr die tüchtige, Umficht erfordernde Verwaltung seiner Güter anjehet. Hat er bei Lebzeiten seines Vaters die militärische oder diplomatische Laufbahn beschritten, so muß er dieselbe bei Eintritt des Majorats aufgeben. Im Uebrigen hat der Majorats Herr sich stets als reichsgetruener Untertan seines Landesherren zu beweisen und sich jeder regierungseindlichen Politik zu enthalten. Außerdem bestimme ich, daß die Stammburg unserer Ahnen auch dem künftigen Geschlecht zum ständigen Wohnort dienen soll und der Majorats Herr die Grafschaft

die Augen geschlossen, das Antlitz leichenblau. War sie todt? Mit jähem Schreck durchzuckte Irma der Gedanke. Entsezt stürzte sie vorwärts und beugte sich zu der Regungslosen nieder. Plötzlich fast magnetisch zog es ihren Blick zum Fenster hinaus und — im selben Moment griff ihre Hand nach dem Herzen. War das nicht Bruno, der da soeben im rasenden Galopp aus dem Schloßthor sprengte?

Vor ihren Augen kreiste es wie im tollen Wirbel, aber nur für eine Sekunde; im nächsten Moment schon suchte sie den Kopf der Ohnmächtigen zu erheben und rief laut um Hilfe.

Rasche Schritte wurden hörbar; Treuholt erschien auf der Schwelle. Mit kräftigem Griff erhob der Assessor die Gestalt seiner Mutter und trug sie behutsam auf ein Ruhebett.

„Einen Arzt, — sofort zum Arzt geschickt!“ rief er in Todesangst den auf sein Läuten herbeistürzenden Domestiken entgegen. Dann wandte er sich verstört an Irma.

„Irma, um Gottes willen, was ist geschehen?“

Das junge Mädchen fühlte sich einer Ohnmacht nahe; die Knie verflachten ihr, kraftlos sank sie neben dem Lager der Gräfin auf einen Stuhl nieder.

„Ich weiß es nicht, Treuholt,“ stammelte sie, „ich hörte den Schrei, und als ich herbeieilte, lag die Tante am Boden. Ich glaube, es hängt mit Bruno's plötzlicher Abreise zusammen; er ritt gerade aus dem Schloßthor, als Tante den Zufall bekam.“

„Wer?“

„Bruno; ich traf ihn draußen auf dem Korridor, als ich zur Tante gehen wollte. Er war so verstört, so bleich und sagte mir so seltsam Lebewohl. Wenn er gegangen wäre, um niemals wiederzukehren.“ Und sie schluchzte laut auf.

Treuholt starrte sie verständnislos an; hatte der Schreck Irma's Sinne verwirrt? Er stand vor einem Rätsel.

Seit dem Spazierritt hatte er Bruno noch nicht wieder gesehen. Er war, als der Oheim ihn verlassen hatte, auf

Abteilung 3,
tätig waren,
Abteilung)
bestehend
lande erhielt.
den folgende

htszunahme
p. Kopf
und Tag
kg
0,056
0,109
0,103
0,134
den Schafen
die verstärkte
Schafen war
gebäude aus

nicht allein,
nung in Be-
htszunahme
Prozente am
Verwendung
ergeben. Der
Damen im
für Abteilung
2 pCt. In
stallfütterung

gewicht auf
betrug das-
on 50 pCt.
zügliche.
also in jeder
Bilanz bringt
m Ausbruch.

er Kopf
s. 45,28
104,83
81,10
5,50
4,94

Lotterie fiel
der nächsten
Klasse am
September,
gepielt. Die
Lage vor dem
Samstag in
die des Kon-
titz. In der
aum in ganz
er sich im
t, was nicht

das Schwerf-
os!"

a gehörten zu
Außer der
es Geschlechts,
gen, die ihrem
orten, welches
Nutzen kam,
niß gehörten.
von einem
Verfügungen
der Familie
tungsurkunde

Wolfgang von
unantastbaren
Besitzungen,
Anitz, Hehlen-
schen Gütern,
und bestimmte
orenen Sohn
merben dieses
esendent, dem
ere zu seinem
r die tüchtige,
ansieht. Hat
diplomatische
Antritt des
Majorats Herr
Landesherrn
n Politik zu
Stammburg
um ständigen
ie Grafschaft

alle Jahre der Fall ist, so groß, daß man an ihm gegen 3000 Blumen zählt, während die in einer Rinde von fast 5 Meter Durchmesser sich ausbreitende Krone eine kaum geringere Zahl von Knospen trägt.

Tropfhan. 5. Mai. In der Nähe von Kunzendorf schlug ein Boot um, das über die hochgeschwollene Ostrawitzka fahren wollte. Von den 14 Insassen sind 4 ertrunken.

In Heidelberg brannte in der Nacht zum 7. Mai das Universitäts-Institut ab. 3 Kinder, eine Verwandte und das Dienstmädchen des Besitzers erstickten, 27 Pferde kamen in den Flammen um.

Eine Fischbrutanstalt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Die Brutanstalt der Biologischen Station „Müggelsee“ bei Friedrichshagen wird zum 1. Mai nach der Ausstellung in Treptow verlegt, um in dem Bruthause des Fischereigebäudes die Entwicklung der Lachse, Forellen und Saiblinge vorzunehmen. Infolge der kalten Witterung war es möglich, die Brut soweit zurückzuhalten, daß sie noch einige Wochen in den Apparaten gehalten werden kann. Interessenten, welche das Ausbrüten kennen lernen wollen, sollten ihren Besuch der Ausstellung daher möglichst frühzeitig einrichten.

Eine photographische Schnellleistung, wie sie in dieser Art in Deutschland noch nicht erreicht worden ist, hat der Spezialphotograph der „Berliner Illustrirten Zeitung“, Herr Albert Zander, am Eröffnungstage der „Berliner Gewerbe-Ausstellung“ ausgeführt. Als der Kaiser um 11 Uhr 2 Minuten am Kaiserstisch des Bremer Lloyd mit der „Alexandra“ anlegte, nahm Herr Zander von der Anlegestelle des städtischen Steinhofs ein Momentbild auf. Mit der Platte eilte er in die benachbarte Anilinfabrik, entwickelte sie dort und stellte sofort einen Platinabzug her. Als gegen 1 Uhr der Kaiser das Gebäude für Chemie und Photographie besichtigte, konnte er das Bild von seiner Ankunft auf dem Ausstellungsgelände der Firma Zander und Labisch bereits eingerauht erblicken. Das Bild befand sich schon über eine halbe Stunde dort. Herr Zander wurde zu dieser Leistung von allen Seiten beglückwünscht.

Im Fälschen der Butter scheinen unsere Exporteure allen andern Ländern über zu sein. Im Reichstage teilte der Landwirtschaftsminister gelegentlich der zweiten Beratung des Margarinegesetzes mit, daß von 713 Butterproben, die in England regierungsgeliefert geprüft wurden, 98 aus Deutschland stammten, von denen 70 gefälscht waren.

Der englische Export von Fahrrädern und Fahrradteilen hat einen gewaltigen Aufschwung genommen. Er betrug im ersten Quartal des Jahres 1896 444,509 Pfd. Sterling (gegen 329,096 im Jahre 1895 und 329,535 im Jahre 1894). Es ist also eine Steigerung um ein volles Drittel zu konstatieren.

Die Gültigkeit eines telephonisch abgeschlossenen Handelsgeschäfts hängt nach einem Urteil des Reichsgerichts nicht von der nachfolgenden schriftlichen Bestätigung ab, vielmehr hat ein angeblich bestehendes Handelsgewohnheitsrecht, wonach ein telephonisch abgeschlossenes Geschäft wegen der Unsicherheit dieses Verkehrs der nachfolgenden schriftlichen Bestätigung bedürfe, die Bedeutung, daß die schriftliche Bestätigung nur zur Klarstellung des endgültigen Geschäftsabschlusses erforderlich sei.

Das Pfuschen ins Handwerk gilt schon seit alter Zeit als ein Vergehen, wenn auch kein strafbares. Und dieser Umstand hat sein Gutes, denn gerade von Leuten, die ihrem Drange folgend, in ein anderes Handwerk pfuschten, wurde eine ganze Reihe der bedeutendsten und epochemachendsten Erfindungen gemacht. So wurde der Buchbinder Silbermann durch seine Schöpfungen der Reformator des Orgel-

baues und des Klaviers. Der Barbier Artwright erfand im Jahre 1769 die Spinnmaschine und der Strohhuthändler Jaquard erbaute 1808 den nach ihm benannten Webstuhl. Ferner erfand der Musikant Herschel im Jahre 1774 das Teleskop und der Schauspieler Mays Sennelager die Lithographie. Der Erfinder des Holzstoffs zur Papierfabrikation war der erst kürzlich verstorbene Mechaniker Keller, und so ließe sich die Liste derjenigen, die Erfindungen auf ihnen völlig fremden Gebieten gemacht haben, leicht noch weiter fortsetzen.

Ein Glückspilz erster Güte scheint der Deconom einer Berliner Brauerei zu sein. In der dritten Ziehung der Preuß. Klassen-Lotterie fielen auf seine Losnummer 10,000 Mark Gewinn. Er nahm ein neues Los, das in der gegenwärtigen Ziehung mit 100,000 Mark gezogen worden ist. Es ist hervorzuheben, daß der Glückspilz stets das ganze Los für sich allein gespielt hat. Da wird's wahrscheinlich in Berlin bald einen Deconom weniger und einen Rentier mehr geben.

August Lehr, der Altmeister der deutschen Radrennfahrer, hat am Sonntag zu Aachen mit seinem glänzenden Siege gegen die Belgier Guraesier und Jimpens bewiesen, daß er noch immer über eine hohe Leistungsfähigkeit verfügt. Lehr, der jetzt seine zehnte Saison angetreten hat, steht nach wie vor an der Spitze deutscher Rennfahrer.

Wasserreinigung durch Electricität. Nachdem sich in Paris die jegliche Wasserversorgung als unzureichend erwiesen hatte und man die Frage, gereinigtes Seinenwasser zu benutzen, erörtern mußte, vollzog ein gewisser Lyndal die Sterilisierung des Wassers durch Electricität. Das unreine Wasser wird nämlich in einen Glasbehälter gebracht und durch denselben ein Strom von Luft geschickt, welcher vorher durch elektrische Entladung von 10000 bis 30000 Volt elektrifiziert worden, was zur Folge hat, daß die das Wasser belebenden Mikroben zerstört werden. Das anfänglich gelbe Wasser tritt nach erfolgter Ozonierung kristallklar aus dem Glasbehälter. Auf der letzten hygienischen Ausstellung auf dem Marsfelde in Paris hatte Lyndal einen Versuches-apparat aufgestellt und der assistierende Dr. Roux konnte in jedem Falle nur die vollständige Sterilisierung des Wassers feststellen, sobald für eine Durchföhrung in größerem Maßstabe nur noch die Kosten in Frage kommen würden.

Papierstiefel. Die Anwendung des Papiers ist eine äußerst vielseitige geworden. Neben den neulich aufgetauchten Unterleibern aus Papier dürften die, von einem Papierfabrikanten in den Ver. Staaten von Nordamerika auf den Markt gebrachten Stiefel aus Papier von Interesse sein. Man rühmt diesen Stiefeln große Haltbarkeit nach und sollen dieselben weit billiger sein, wie die aus Leder. Ein Hauptvorteil ist der, daß sie ohne Nähte sind. Bei Thauwetter dürften derartige Stiefel wohl nicht lange halten.

Der Besuch lenkt seit einigen Tagen von neuem die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Das Anwachsen des Lavaauswurfs, das sich schon seit einiger Zeit bemerkbar macht, dauert fort, und hat besonders seit dem 21. April einen bedrohlichen Charakter angenommen. Die Lava strömt nach allen Richtungen hin.

In dem Staate New-York wurde ein Gesetz erlassen, das den Apotheken vorschreibt, auf Etiquetten von Flaschen, die Gift enthalten, den Namen des besten Gegengifts mitzuteilen. Ein sehr vernünftiges Gesetz, das auch anderwärts Beachtung und Nachahmung verdient!

„Horn Sechser X-Strahlen.“ fordern jetzt die Arbeiter in den Berliner Kneipen; und ohne Jögern verabreicht man ihnen — Nordhäuser. Fragt man, was denn eigentlich X-Strahlen und Nordhäuser miteinander gemein hätten, so erhält man die mit überlegenem Lächeln gegebene Ant-

bis auf ihn bestehende Sitte seines Hauses gemäß, an einem fremden Hofe Träger eines hohen, diplomatischen Amtes gewesen, war dann plötzlich durch die hinterlistigen Machinationen seiner Feinde gestürzt und vom Landesherren in Ungnade entlassen worden. Voll tiefster Erbitterung hatte er sich auf seine Güter zurückgezogen und bei der Stiftung des Majorats seinen Nachkommen zur Pflicht gemacht, dem Staatsdienste fern zu bleiben.

Bis auf den vorletzten Majorats Herrn, dem Grafen Kuno, war das Erbe stets in direkter Nachfolge vom Vater auf den Sohn übergegangen. Graf Kuno hatte jedoch keinen männlichen Namenserben hinterlassen und so war nach ihm die nächste Nebenlinie in Erbfolge des Besitzes getreten.

Graf Kuno's Gemahlin war in erster Ehe mit einem Baron von Bronnen vermählt gewesen und der einzige Sohn aus dieser Verbindung stand schon im zehnten Jahre, als die vermittelte Baronin dem Majorats Herrn von Wendhausen ihre Hand reichte. Es war ein harter Schlag für den Grafen Kuno, daß der ersehnte Stammesproß ihm versagt blieb und seine Gemahlin ihn nur mit einem einzigen Töchterchen beschenkte. Die kleine Pauline hatte vom Vater schwer darunter zu leiden, daß sie kein Knabe war; nur selten gewährte der Graf der Kleinen eine väterliche Liebesgung. Die Gräfin, ohnehin von zarter Konstitution, härmte sich im Stillen, daß der Lieblingswunsch ihres Gemahls nach einem Stammeserben unerfüllt blieb; noch mehr aber grämte sie sich über die Unfreundlichkeit desselben gegen sein unschuldiges Töchterchen, das in Folge dessen ein ängstliches und schüchternes Kind wurde.

Pauline wurde eine sehr freundlose Jugend gehabt haben, wenn ihr Stiefbruder Karl sich ihrer nicht mit zärtlicher Fürsorglichkeit angenommen hätte; es verging kein Tag, an dem der Knabe dem lieblichen Schw. sterchen nicht irgend eine kleine Freude bereite. Die Kleine schloß sich ihm deshalb mit leidenschaftlicher Hingebung an. Sie liebte den Bruder weit zärtlicher als ihre Eltern, und dies innige,

wort: „Na, det is doch ganz einfach: die jehen beede durch und durch!“

Zutreffende Nebenart. Jemand hatte in ein Fremdenbuch geschrieben: „Ich liebe in allen Sachen den Kern.“ — Ein anderer schrieb darunter: „Mit Dir ist gut Kirchchen essen.“

Aus der Schule. Lehrer: „Was versteht man zum Beispiel unter einem Vurusgegenstand, Moritz?“ Moritz: „ne Badewanne!“

Nix ze handeln? Aron Silberstein: „Was kost't so a Bad?“ Kassierer: „70 Pfennig, mein Herr!“ Aron Silberstein: „Werd' ich geben fünfzig! Geb'n Se mer for 20 Pfennig wen'ger Wasser!“

Den Frauen.

Bei Männern, welche Liebe fühlen,
Fehlt auch der gute Magen nicht,
Hört d'rum, Ihr jungen Frau'n, Ihr vielen,
Was die Erfahrung zu Euch spricht:
Wenn sie vorbei, die Filtterwochen,
Zu fliehen scheint der Liebe Glück,
So fang nur an, recht gut zu kochen,
Und sicher — Amor kehrt zurück.

Jahresbericht der Ortskrankenkasse im Amte Burbach pro 1895.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1895
302 männl. 107 weibl.

Am 31. Dezember 1895

344 männl. 88 weibl.

Unter den männl. Mitgliedern waren im abgelaufenen Jahre 145 Krankheitsfälle mit 1732 Krankheitstagen zu verzeichnen, und unter den weiblichen Mitgliedern 33 Krankheitsfälle mit 434 Krankheitstagen. Es starben zwei Mitglieder. Der Rechnungsabluß ergibt folgende

Einnahmen:

1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres auschl. Reservefonds	Mk.	628.93
2. Zinsen von Kapitalien	„	78.66
3. Eintrittsgelder	„	41.—
4. Gesamtbeiträge	„	7072.81
5. Ertragsleistungen	„	177.07
Summa	Mk.	7998.47

Ausgaben:

1. Für ärztliche Behandlung	Mk.	1719.75
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	„	1057.60
3. Krankengelder	„	2137.23
4. Sterbegelder	„	84.—
5. Kur- u. Verpflegungskosten an Kranken-Anstalten	„	137.89
6. Zurückgezählte Beiträge u. Eintrittsgelder	„	41.70
7. Kapitalanlagen (Reservefonds)	„	1078.66
8. Verwaltungskosten a) persönliche	„	682.50
b) sächliche	„	98.45
9. Sonstige Ausgaben	„	10.—
Summa	Mk.	7047.78

Abluß:

Summa der Einnahmen Mk. 7998.47

Summa der Ausgaben Mk. 7047.78

Bleibt Bestand Mk. 950.69

Die reine Jahreseinnahme in den drei vorhergehenden Jahren betrug:

1892 Mk. 7477.52
1893 „ 7842.39
1894 „ 7419.78

Der Reservefond beträgt Mk. 3159.79.

geschwisterliche Band lockte sich auch nicht, als Karl, der sich die militärische Laufbahn erwählte, das elterliche Haus verließ. Jede Woche brachte ihm einen langen Brief mit den steifen, ungenten Schriftzügen des fernen Schwesterchens, die ihm darin alle kleinen Erlebnisse ihres jungen Lebens getreulich beichtete.

Als Pauline zwölf Jahr alt war, starb ihre Mutter und dies traurige Ereignis war eine neue Veranlassung, welche die Geschwister noch enger an einander schloß. Graf Kuno, der seine Gemahlin leidenschaftlich geliebt hatte, fühlte sich nicht geneigt, eine neue Verbindung einzugehen; er gab sich rückhaltlos der Trauer um die Verstorbene hin und wurde gegen seine Tochter noch verbitterter als zuvor. Pauline, die durch den Tod der Mutter des letzten Anhaltspunktes der Liebe in der Heimat beraubt war, zog sich noch schwerer von dem Vater zurück. Sie blühte zu einer lieblichen Jungfrau heran, doch blieb sie schüchtern und zurückhaltend und ein Zauber holdseligster Kindlichkeit umschwebte ihre Erscheinung. „Mosröschen“ nannte Karl sie mit zärtlichem Schmeichelnamen, und auch von allen Andern, die mit ihr in Berührung kamen, wurde diese Bezeichnung für trefflich passend anerkannt.

Der nächste Anerbe des Majorats war ein Vetter des Grafen und zwischen den Beiden war schon vor Jahren mit gegenseitiger Uebereinstimmung eine Verbindung ihrer Kinder beschloffen. Es wurde für selbstverständlich angesehen, daß Pauline die Gattin des künftigen Majorats Herrn werden sollte. Graf Kuno glaubte, auf diese Weise am besten für die Zukunft seiner Tochter zu sorgen und übertrug auf seinen künftigen Schwiegersohn Oberhard die ganze Liebe seines unbefriedigten Vaterherzens. Derselbe war schon zur Zeit der Gräfin oft in Wendhausen anwesend, und auch sie hatte den heiteren, lebensfrohen Jüngling von Herzen liebgewonnen.

(Fortf. folgt.)

Marioth's Malzkaffee

ist der beste

und billigste.

C. Veil II, S. Feil, F. Meisenrath in Neunkirchen. — Th. Gies in Struthütten. — F. Kreutz, S. Ruben II, W. Schweisfurth in Salchendorf. — A. Bechtel, A. Durth, S. D. Ebener, D. Beth, C. Schuppener in Walsbach. — A. Ermer, S. Kleinschmidt, A. Nichtmann, W. Wienand, Joh. Thomas, J. P. Bichler in Herdorf. — C. Becker II in Würgendorf.

Nur acht in plombierten Packeten. Stets vorrätig bei den Herren:

Damen-Promenaden-Schuhe
mit und ohne Spange, in Matt- und Lackleder,
Gelbe Schuhe
für Damen, Mädchen u. Kinder
vorrätig bei
Ed. Kreutz
Salchendorf.

Flaschenbier

von Burgmann und Wildenberg
ist stets bei mir zu haben. Auf Bestellung wird das Bier in's Haus geliefert.
Herm. Thielmann.

Gute, abgelagerte

Cigarren

7 Stück zu 20 Pfg., empfiehlt
Chr. Wenzel.

Großer Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe werden meine sämtlichen
Ladenvorräte als

**Buxkin, Kleiderstoffe, Futterzeuge,
Leinen, Kattun, Woll-, Weiss- und
Kurzwaaren sowie Kolonialwaaren**

zum Einkauf abgegeben.

Die Ladeneinrichtung verkaufe unter der Hand.

Das Lager kann auch ganz oder geteilt verkauft werden.

Hochachtungsvoll

Betzdorf **Ferd. Hähner.**

Größtes Lager.

Manns-, Burschen-, Knaben-Anzüge,
Joppen, Hosen, Westen,
Loden-Jaquetts,
Gezwirnte Jacken, Arbeits-Kleider.

Billigste Preise.

Beste Bezugsquelle.

Chr. Wenzel.



Bierbrauerei J. Bubser

Neuwied-Weissenturm

Brauerei in Niedermendig

empfehlen ihr anerkannt vor-
zügliches

Lager-Bier.

Vertreter: Aug. Stinner in Herdorf.

Billiger wie jede Konkurrenz!

Strohhüte.

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Strohhüte,
geschmackvoll aufgezupft, wie auch Formen, Blumen, Band etc.,
Gartenhüte, ferner Herren- u. Knaben-Strohhüte.
Alles in den neuesten Formen.

Sonnenschirme, sehr schöne Auswahl
empfehlen
Chr. Wenzel.

Bazar in Neunkirchen.

Beste Einkaufsquelle für
Gelegenheitsgeschenke.

Stets grösste Auswahl.



Strohhüte

für Mädchen von 40 Pfg. an,
für Knaben von 40 Pfg. an,
für Herren von 50 Pfg. an
bis zu den feinsten Sorten.

Sonnen-

Schirme

für
Damen & Herren
in jeder Preislage.

Sommerjoppen, Sommerhosen

sowie
Sämtliche Herren-
u. Knaben-Confection
massenhaft und billig.

Segeltuch- Schuhe

für Kinder, Mädchen,
Damen u. Herren,
ebenso alle anderen Schuhwaren
zu unerreicht billigen Preisen.

Eduard Feller, Betzdorf.

Möbelschreinerei u. Polsterei,
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Lager in

**Möbeln, Betten, Mannfacturwaaren,
Herren- u. Arbeiter-Kleidern,
Kinderwagen u. Korbmwaaren.**

Unterspüklen, 2 Matr. lang,
mit federdichtem Vordent gefüllt von 12 Mk. an,
Oberpüklen u. 2 Kissen, 2schläferig,
mit federdichtem Vordent gefüllt von 16 Mk. an.

Die Federn werden vor dem Füllen nochmals auf meiner
Maschine gereinigt, worauf ich besonders aufmerksam mache,
und durch langjährige praktische Erfahrung und Verbindung
mit den ersten Firmen bin ich in der Lage, wirklich etwas
Gutes zu billigem Preise zu liefern.

Für Brautleute.

Drei große Brautbilder
kosten nur 9 Mark, früher
14 Mk. Familienbilder den-
selben Preis.

Aufnahmen finden jeden
Mittwoch u. Sonntag statt.
C. Gallas, Photograph
Betzdorf, Bahnhofstraße.

Colonial- Waaren,

anerkannt gute Qualitäten
zu den billigsten Tagespreisen.
Chr. Wenzel.

Feinstes Salatöl

in Flaschen zu 50 Pfg.;
leere Flaschen werden bei Rückgabe
in Anrechnung gebracht.
Apotheker in Neunkirchen.

Altes Eisen,

sämtliche Metalle,
als Kupfer, Zinn, Zink u. Blei
werden zum höchsten Preise an-
gekauft.

Alte Wollfäden zahle
per Kilo 40 Pfg. gegen Umtausch
von Porzellan- und Glaswaaren.

Abhandlung F. Trant
Salchendorf.

J. W. Müller, Betzdorf

— am Bahnhof. —
Größtes Lager in
Hüten und Mützen.
Elegante Anfertigung nach Maß
sämtlicher
Herren-Garderobe.
Preise billig. — Waare gut
und reell.

Bier!

Eine leistungsfähige Brauerei
sucht für den Freiengrund einen
geeigneten Vertreter
gegen hohe Provision. Offerten
sind unter Chiffre W 400 an die
Expedit. d. Bl. zu richten.

Schweinepulver.

Das Schweine-Pulver vermehrt
die Freiluft, reinigt das Blut und
schützt vor ansteckenden Krankheiten.
Bei jungen Schweinen befördert
es gleichzeitig mit Futterknochen-
mehl gegeben, das Wachstum und
bei Mastschweinen vermehrt es da-
durch, daß es die Verdauungswerk-
zeuge anregt und stärkt, den Fett-
und Fleischansatz. — In Packeten
zu 30 Pfg. zu haben in der Apo-
theke zu Neunkirchen.

Mäuse u. Ratten

werden schnell und sicher
getötet durch Apotheker
Freiberg's (Delitzsch)

Rattenkuchen

Menschen, Haustieren und
Geflügel unschädlich. Wirk-
ung tausendfach belobigt.
Dos. 0.50, 1.00 u. 1.50
in der Apotheke in
Neunkirchen.

Stühle

empfehle in allen Muster.
Aug. Böcking.

Zu verkaufen.

Das von Herrn
Obersteiger Baldus
bewohnte frühere Fr.
Laut'sche Wohnhaus.
H. D. F. Schneider
Neunkirchen.

Ein j. tücht. Mädchen
für eine kl. Familie nach Dortmund
auf sofort gegen guten Lohn gesucht.
Näheres bei Leop. Schneider
Neunkirchen.



Mr. 2

Die C
in Frankfu
gangen. I
der Kaiser
Prinzessin
Von Frankf
Tage dort
Der A
Telegramm
Jahren gefe
hüllung ein
Wilhelm de
bildet den V
land seine
Völker gebi
geflügeln B
worben, Jh
auszuspreche
Namen des
großen Kar
meinem Her
barkeit nie
lautet: „C
und erinne
geehrt und
ehrfurchtvol
zu dürfen.“
Die der
daß die 7
624 Bataill
Halbbataill
wird ausge
arbeiten der
sein werden
hätte forder
Überfüllung
schaften un
werden 57
Halbbataill
bataillon v
solcher Bat
Brigade. A
586,300 A
die Besolbu
Die einmal
Markt belan
etat geforbe

Der
händlern, k

Als C
mund des
reichen Gr
Schulstudie
betrieb nebe
billetierte in
festen Stul
seine imme
Universität
Mindeste g
Mädchenkn
Auch
mit Oberh
selbst ein
fügte sie
des Vater
Blatt; es
noch Nicht
mit welche
Als
gebracht h
kenntnis.
längeren
schloß er
durch die
Jahr alt,
für überfl
wort zu b
längst beke
auch gegen
legenheit k
wort war